



Margarete Slezak  
Phot. Anton Salm, München

Heinrich Schnitzler  
Phot. Globophot



Anna Katherina Salten  
Phot. Globophot

# JUNG-

Es war einmal:

Da saß im rauchigen Café „Griensteidel“ bei der Michaelerkirche das literarische Wien der neunziger Jahre versammelt. Hermann Bahr präsiidierte dem Stammtisch der Jungen, war Revolutionär, Entdecker, Erneuerer zu gleicher Zeit, mit einem Wort: Literaturpapst. Und um seinen würdigen Vollbart sammelten sich die Künstler und Schriftsteller, die ihren Aufstieg ersehnten, die ein dickes, noch ungedrucktes Buch in der Schreibtischlade verbargen, die sich berufen fühlten, Mitterwurzers Nachfolger auf der klassischen Burgtheaterbühne zu werden.

Es war eine junge Generation, die damals in dem kleinen Café heranwuchs. Das junge Wien dieser Jahre! Grillparzer, Heibel, Strauß und Lanner galten als die Meister der letzten Vergangenheit. Doch sie strebten ihnen nicht nach, sie suchten neue Wege, diese Schreiber und Sänger, und Hermann Bahr, der noch für jedes neue, sich regende Talent ermunternde Worte gefunden, predigte ihnen den Geist der neuen Zeit und die Richtigkeit ihrer Ideen.

Da kam ein junger Arzt mit blondem Spitzbart in das Lokal. Man munkelte bereits von ihm. Er habe eine Dialogreihe ge-

schrieben, die der Zensor für den Buchhandel verboten hätte. Es war Arthur Schnitzler, der damals gerade seine Praxis als Frauenarzt begann, und das vielumstrittene Buch, das jeder kannte und gelesen hatte, obwohl es gar nicht gedruckt vorlag, hieß „Reigen“.

So war es mit allen: Sie trugen den Dichterruhm künftiger Tage in ihrer zerrissenen Westentasche. Wenn man heute ihre Namen sagt, so kennt sie jeder. Wer aber wußte damals etwas von Hugo von Hofmannsthal, von Jacob Wassermann, von Felix Salten und wie sie alle hießen, die Jünglinge und Literaten im Café Griensteidel?

★

Die Zeit machte sie groß, teilweise auch reich, jedenfalls aber berühmt. Aus dem jungen Wien von damals ist eine Generation von Könnern und Meistern hervorgegangen. Das kleine Kaffeehaus besteht längst nicht mehr, aber die Erinnerung an Griensteidel lebt noch immer in den Gedanken jener, die heute schon graue Haare tragen.

Einige fanden ins Philisterium bürgerlichen Daseins, bauten sich im Cottage, in Rodaun, an einem See im Salzkammergut